

Pastoraler Raum
Ruhrseen –
Hagen Nord

Glaube, Hoffnung, Liebe



Ladesäule für

die Seele

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser der Ladesäule für die Seele,

das Leitwort dieser Ausgabe ist der Dreiklang „Glaube, Liebe und Hoffnung“.

Wenn wir als Menschen tief in unser Herz hineinhorchen, müssen wir zugeben, dass Glaube, Liebe und Hoffnung tiefe Geheimnisse und Mysterien sind. Wodurch entsteht Glaube im Letzten? Warum darf ich hoffen und worin ist die Hoffnung begründet? Weshalb liebe ich einen anderen Menschen?

Diese Fragen berühren das Zentrum meiner Seele.

Katholischer Glaube beschreibt diesen Dreiklang als eingegossene, in unser Herz gegebene und von Gott stammende Regung. In der Bibel heißt es, dass Gott selbst die Liebe ist. Wenn wir lieben können, ist er selbst durch seinen Geist in mir wirksam. Deshalb wird die Liebe neben dem Glauben und der Hoffnung auch als göttliche Tugend beschrieben. Tugend bedeutet nicht, dass diese Regungen auf meinem Wollen beruhen.


Als gläubiger Mensch bin ich aber fest überzeugt, dass sie dem zukommen werden, der sich vertrauensvoll an Gott wendet.

In diesem Sinne wünsche Ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe der Ladesäule für die Seele.

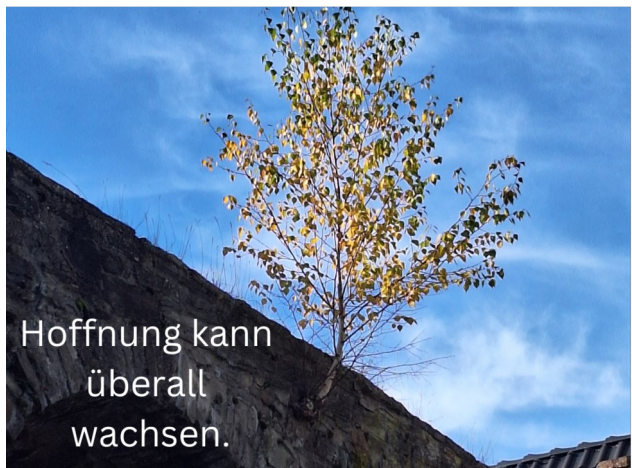
Mit freundlichen Grüßen

Ihr Franz Drüke, Pfarrer

Impressum

Pastoraler Raum
Rührseen – Hagen Nord
Hospitalstr. 13
58099 Hagen
Tel. 02331/6 54 21,
Fax 02331/62 81 86
 Pfarrbuero@st-johannes-boele.de

Redaktionsteam:
Sandra Dorn, Viola Jaschke



Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen
vorübergezogen war, blickte ich zurück.
Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines Lebensweges
nur eine Spur zu sehen war.
Und das waren gerade die schwersten Zeiten
meines Lebens. Besorgt fragte ich den Herrn:
„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen,
da hast du mir versprochen, auf allen Wegen
bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich,
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens
nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?“

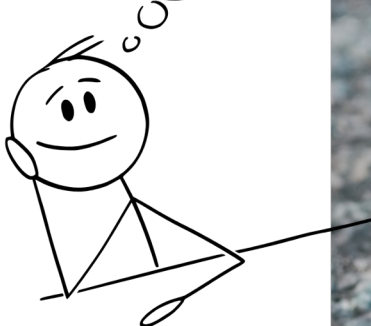
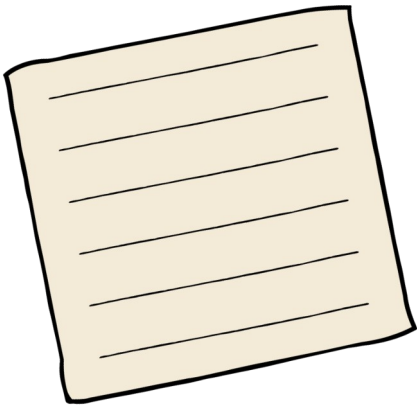
Da antwortete er:
„Mein liebes Kind,
ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort wo du nur eine Spur gesehen hast,
da habe ich dich getragen.“

Margaret Fishback Powers
Copyright © 1964 Margaret Fishback Powers
Übersetzt von Eva-Maria Busch
Copyright © der deutschen Übersetzung
1996 Brunnen Verlag GmbH
Gießen
www.brunnen-verlag.de

Hoffnung - Bedeutung

Das Wort Hoffnung hat seinen Ursprung im Mittelniederdeutschen und steht für „hopen“, was so viel heißt wie hüpfen, springen, zappeln. Vor Erwartung zappeln. Eine zuversichtliche, optimistische Erwartungshaltung in Bezug auf das, was die Zukunft bringen wird, auch wenn es darüber keine Gewissheit gibt. Wer hofft schöpft Kraft und Mut aus dieser vorwärtsschauenden positiven Sichtweise.

Hier ist Platz für Deine Notizen



Anker

Er hält uns in
stürmischen Zeiten.
Wer fest verankert ist,
den wirft so
schnell nichts um.

Der Anker gibt uns Vertrauen,
Zuversicht und Stabilität.

Er steht für Glaube und Hoffnung.



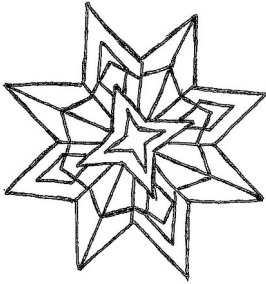
Hinterm Horizont
geht's weiter...

U. Lindenberg



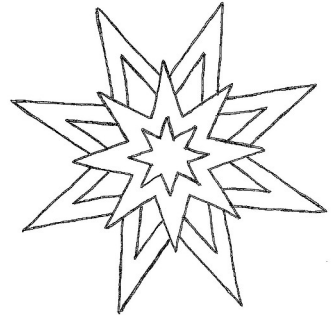
Der kleine Sternenengel und die Hoffnung

Eine Engelgeschichte © [Elke Bräunling](#)



Es war einmal ein kleiner Engel, der hatte viele kleine Sternchen auf seinem Gewand. Es waren so viele, dass keiner sie zu zählen vermochte. An manchen Tagen leuchteten und blinkten sie alle zusammen um die Wette, dann nämlich, wenn der kleine Sternenengel glücklich war. Manchmal funkelten weniger Sterne auf seinem Kleid. Dann

war der kleine Engel nicht ganz so froh. Es gab auch Tage, da sah man keinen einzigen Stern auf seinem Gewand. Das waren die Tage, an denen der kleine Engel traurig war. Auch einem Engel konnte dies nämlich passieren. Das war schlimm, denn wenn der kleine Sternenengel traurig war, musste er weinen, und wenn er weinte, purzelten die Lichtgeister, die für das Sternenfunkeln verantwortlich waren, wie Tränenbäche aus seinem Gewand. Leider passierte dies oft, denn der kleine Sternenengel war oft traurig. „Du darfst nicht so viel weinen!“, sagten seine Gefährten.



„Aber ich bin so oft traurig!“, klagte der kleine Engel.

Das konnten die anderen Sternenengel nicht verstehen. „Warum bist du so oft traurig?“, fragten sie. „Am Himmel im Dunkeln zu funkeln macht doch Freude!“

Der kleine Sternenengel schüttelte den Kopf. „Wie kann ich mich freuen, wenn ich auf die Erde sehe?“, fragte er. „So viel Not herrscht dort und so viel Elend. Wie kann ich da fröhlich funkeln?“

„Das Erdenelend macht dich traurig?“, fragte einer der Engel.

„Was geht es uns an?“, meinte ein anderer.

„Die Erde ist so weit weg!“

„Unser Job ist das Leuchten!“



Die Engel waren sich einig.

„Licht soll Hoffnung bringen“, murmelte der kleine Engel, doch es hörte ihm keiner mehr zu. Und während seine Gefährten miteinander um die Wette funkelten, spähte er wieder auf die Erde hinab. Sogleich fiel sein Blick dorthin, wo Not herrschte: Er sah einen Mann und eine Frau. Sie schienen arm zu sein. Die Frau erwartete ein Kind. Müde schleppten sie sich durch die Straßen einer Stadt, aber da war niemand, der sie aufnahm. An allen Türen wurden sie abgewiesen. Als sie sich in einem dunklen Stall zum Schlaf legten, zerbrach dem kleinen Engel fast das Herz vor Kummer. Zu gerne hätte er ihnen geholfen.

„Licht soll Hoffnung bringen“, murmelte er nochmals betrübt. „Ach, was kann ich bloß tun?“

Schon tropften die Tränen über seine Backen, und aus seinem Gewand purzelte ein Lichtgeist nach dem anderen, bis der kleine Engel kein einziges Sternchen mehr zum Funkeln übrig hatte. Da musste er noch mehr weinen. Wie gerne wäre ich jetzt in dem Stall bei diesen ungeliebten, armen Leuten, dachte er und schloss die Augen.

Auf einmal wurde es warm um ihn. Der kleine Engel blinzelte. Was war das? Verwundert sah er sich um. Helles Licht strahlte ihm entgegen, und von irgendwoher sang es.



„Was ist geschehen?“, murmelte er. „Wo bin ich?“

Er hörte ein leises Weinen. Da sah er das Kind. Es lag in einer Krippe. In einem Stall.

Das ist doch der alte Stall!, dachte der kleine Engel und freute sich. Wie hell es hier war! Und der Mann und die Frau! Wie glücklich sie sich über die Krippe beugten und dem Kind zulächelten!

Der kleine Sternenengel fühlte, wie alles in ihm lachte.

„Die Hoffnung“, jubelte er. „Sie ist da!“



Und er spürte, wie das Licht zu ihm zurückkehrte und wie die Sternchen auf seinem Gewand zu funkeln begannen. Der kleine Sternenengel war glücklich. Er warf einen liebevollen Blick auf das Kind, die Frau und den Mann und flüsterte:

„Danke.“ Dann schwebte er funkelglitzerhell und hoffnungsfroh zum Himmel hinauf.

In dieser wundersamen Nacht strahlten die Sternchen auf dem Gewand des kleinen Engels heller als alle anderen Sterne am Himmel. Der kleine Engel war sehr froh, und er nahm sich vor, nie wieder die Hoffnung zu verlieren. Er konnte aber nicht aus seiner Haut herausschlüpfen. Immer wieder entdeckte er Dinge, die nicht schön anzusehen waren und die ihn so traurig

machten, dass er trotz aller Vorsätze weinen musste. Wie sollte er froh sein, wenn Menschen miteinander stritten, wenn sie böse zueinander waren und Kriege führten? Wenn sie hungerten, Not litten, einsam waren, Freunde oder ihre Heimat verloren? Ein Grund zum Traurigsein fand sich immer, und so landete der kleine Engel immer wieder weinend und frierend auf der Erde, weil er seine Lichtgeister verloren hatte. Aber wie durch ein Wunder fand er auch immer wieder ein Stück Hoffnung, und mit ihr kehrten die Lichtgeister auf sein Sternengewand zurück.

Auch in diesem Jahr hatte der kleine Sternengel sein Licht verloren. Das war, als er in unserem Land Menschen entdeckt hatte, die eine neue Heimat suchten. Doch sie schienen nicht willkommen zu sein. Der kleine Engel sah Hass und Gewalt, und er hörte viele böse Worte.

„Wo sollen sie denn hin?“, empörte er sich. „Es ist doch genug Platz in diesem reichen Land!“ Und weil er dies nicht begriff, musste er wieder weinen. Er weinte und ... landete in einer Stadt mitten in einem hellen, warmen Lichtermeer. Viele Menschen, große und kleine, alte und junge, arme und junge, standen auf den Straßen, und jeder hielt ein kleines Licht in der Hand. Ein Licht gegen Hass und Streit und Gewalt. Es war eine funkelhelle Lichterkette, und auch die Menschengesichter strahlten hell und freundlich.

Der kleine Sternengel lächelte. „Die Hoffnung“, rief er. „Sie ist immer noch da!“

Da kehrten die Lichtgeister zu ihm zurück, und die Sternchen auf seinem Gewand funkelten. Der kleine Sternengel blinkerte den Menschen einen Abschiedsgruß zu und kehrte zu seinem Himmelsplatz zurück. Er war zufrieden. Es gab sie

noch immer, die Hoffnung. Und es würde sie auch immer geben...



*Viel Freude beim
Sterneausmalen
;-)*

Symbol für die Liebe

Es gibt eine alte Erzählung:
Gott wollte sich vor den Menschen verstecken und
überlegte, wo er nicht so schnell gefunden
werden würde. Nach langen Beratungen
wählte er das Herz.
Dort wollte er sich vom Menschen finden lassen.

Das Herz als Zuhause von Gott -
Gott der Liebe ist -
also ist ein Herz das Symbol für die Liebe!

Suchen wir Gott öfter mal im Herzen -
er lässt sich von uns finden!



Kontakte

Seniorenbegegnung

Begegnungen, Gespräche und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung für Senioren einschließlich Beratung bei persönlichen Fragen.

Ansprechpartnerin: Petra Krahforst

Begegnungsstätte St. Johannes
Roncalli-Haus
Boeler Kirchplatz 15
58099 Hagen
Telefon: 02331 / 48 32 417
E-Mail: krahforst@t-online.de

Ambulante Pflege

Angeboten werden alle Leistungen der Grund- und Behandlungspflege. Besondere Angebote: Hausnotruf / 24-Std. Bereitschaftsdienst. Begleitung und Unterstützung im Alltag; Betreuung für demenziell Erkrankte.

Ansprechpartnerin: Katja Fischer

Sozialstation Boele
Roncalli-Haus
Boeler Kirchplatz 15
58099 Hagen
Telefon: 02331 / 48 32 419
E-Mail: k.fischer@caritas-hagen.de

Ambulanter Hospizdienst

Psychosoziale Begleitung von schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen.

Ansprechpartnerin: Antje Sendzik

Kinder- und Jugendhospizdienst Sternentreppe

Wir begleiten Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Erkrankungen und deren Familien.

Ansprechpartnerinnen:
Barbara Drepper und Ulrike Söth

Köhlerweg 7, 58093 Hagen
Telefon: 02331 / 80 39 180
E-Mail: hospiz@caritas-hagen.de

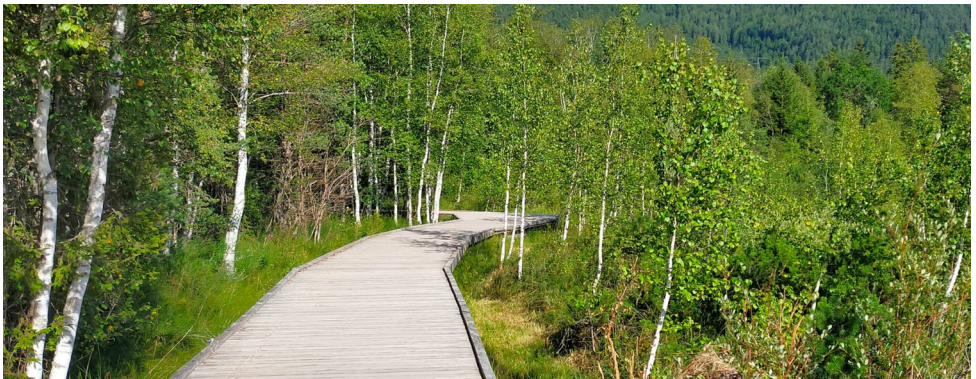
Wege entstehen im Gehen...

Diese Erfahrung habe ich regelmäßig beim Pilgern machen dürfen. Mein Name ist Susanna Mirzaian und ich bin seit dem 1. Juli Gemeindefereferentin im Pastoralen Raum Ruhrseen-Hagen Nord. Denn Pilgern bedeutet vom eigentlichen Wortsinn her „in die Fremde gehen“. Der Pilger macht sich auf einen für ihn unbekanntem Weg. Er weiß nicht, was ihn auf diesem Weg erwartet. Und das selbst in der heutigen Zeit, in der er eine gute Ausrüstung, einen Rucksack, passendes Schuhwerk und technische Hilfsmittel mitnimmt. Denn das Spannende am Pilgern sind immer die Dinge, mit denen man nicht rechnet. Das kann eine zufällige Begegnung sein, dass der Weg nicht mehr beschildert ist, Wetter Kapriolen, eine überraschende Entdeckung am Wegrand, dass die Kräfte nachlassen... Egal, ob ich in Norwegen, Spanien, Italien oder Deutschland gepilgert bin, das unvorhersehbare machte diese Wege so besonders, abenteuerlich, aber manchmal auch anstrengend. Und es gehört neben Mut auch viel Vertrauen dazu, sich auf den Weg zu machen.

So lässt sich im Grunde ein Pilgerweg mit dem Lebensweg eines jeden Menschen vergleichen. Denn auch der Lebensweg verläuft nicht immer nur gerade. Er hat Höhen und Tiefen und hält immer wieder Überraschungen bereit. Wohl dem, der vertrauen kann und glaubt, dass er den Weg nicht allein zu gehen braucht. Denn der Pilger hat ein Ziel, einen heiligen Ort, und er ist mit Gott unterwegs. Und in dieser Hoffnung, dass Gott ihn auf dem Weg begleitet, kann er all den Widrigkeiten immer neu trotzen. Diese Hoffnung, dass wir in unseren Sorgen und Nöten nicht allein sind, kann uns auch in unserem Leben tragen. Denn es finden sich sowohl auf dem Pilgerweg als auch auf dem Lebensweg Wegbegleiter. Sie tauchen plötzlich auf und haben Wegweisungen oder ein gutes Wort für uns übrig. Die Bibel bezeichnet diese überraschenden Wegbegleiter auch als Engel. Sie erzählen durch ihre Gegenwart von der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Und wenn der Pilger zurückschaut auf den Weg, stellt er fest, dass genau dieser Weg, der richtige für ihn zu dieser Zeit war. So kehrt er gestärkt an Glauben, Hoffnung und Liebe zurück in seinen Alltag.

Susanna Mirzaian



Liebesknochen - Eclairs

Zutaten für ca. 16 Stück:



Für den Brandteig:

250 ml Wasser
60 g Butter
1 Pr. Salz
200 g Mehl
4 Eier

Für die Glasur (Ganache):

100 g Zartbitterschokolade
50 g Sahne

Für die Füllung:

250 ml Milch
3 Eigelb
75 g Zucker
25 g Speisestärke
1 TL Vanilleextrakt
200 ml Sahne
1 P. Sahnesteif

Zubereitung:

1. Backofen auf 200 Grad Ober-/Unterhitze vorheizen.
2. Für die Füllung Milch, Zucker, Eigelb, Stärke und Vanilleextrakt in einem Topf verrühren und bei mittlerer Hitze und ständigem Rühren aufkochen lassen. Anschließend noch ca. 1 Minuteiterrühren. In eine Schüssel umfüllen und mit Frischhaltefolie direkt auf der Oberfläche des Puddings abdecken, damit keine Haut entsteht. Abkühlen lassen.
3. Für den Brandteig das Wasser mit der Butter und dem Salz in einem ausreichend großen Topf unter Rühren aufkochen. Den Herd kurz ausschalten. Jetzt das gesamte Mehl in einem Schwung dazugegeben und

so lange rühren bis ein homogener Teig entstanden ist. Nun den Herd wieder anschalten und unter ständigem Weiterrühren den Teig ca. 1 Minute lang abbrennen lassen (daher auch der Name „Brandteig“). Der Teig ist fertig eingebrannt, wenn sich am Topfboden eine weiße Schicht gebildet hat.

4. Den Teig in eine größere Rührschüssel oder Küchenmaschine umfüllen. Nun die Eier langsam nach und nach mit dem Knetbalken eines Handrührers oder der Küchenmaschine unterrühren. Auch wenn es anfänglich nicht so aussieht, als würden sich die Eier mit der Masse verbinden, entsteht am Ende doch eine wunderbar gleichmäßige, geschmeidige Masse.
5. Den Teig nun in einen Spritzbeutel mit einer großen Sterntülle geben und ca. 8 bis 10 cm lange Teigstränge nebeneinander auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech spritzen. Die einzelnen Stränge mit etwas Wasser bepinseln und ca. 20 Minuten backen bis sie eine goldbraune Farbe angenommen haben. Auf keinen Fall darf der Backofen vor dem Ende der Backzeit geöffnet werden, da die Eclairs ansonsten sofort zusammenfallen.
6. Nach Ende der Backzeit die Eclairs auf einem Abkühlgitter komplett auskühlen lassen.
7. Die Eclairs mit einem Brot-/Brötchenmesser der Länge nach aufschneiden.
8. Die Sahne mit Sahnesteif und dem Handrührgerät steif schlagen. Anschließend die erkalte Puddingmasse mit der Sahne verrühren.
9. Die Pudding-Sahne-Masse ebenfalls in einen Spritzbeutel füllen und die Eclairs damit befüllen.
10. Nun für die Glasur die restliche Sahne aufkochen. Die Schokolade in Stückchen dazugeben und verrühren, bis sie vollständig geschmolzen ist.
11. Zu guter Letzt die befüllten Liebesknochen mit der Glasur bepinseln und ggf. noch etwas kühl stellen.



Viel Freude bei der Zubereitung und guten Appetit!

Glaube, Hoffnung, Liebe



1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte; / wenn ich alle Glaubenskraft besäße / und Berge damit versetzen könnte, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich nichts. 3 Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte / und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts. 4 Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf. 5 Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach. 6 Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut sich an der Wahrheit. 7 Sie erträgt alles, / glaubt alles, / hofft alles, / hält allem stand. 8 Die Liebe hört niemals auf. / Prophetisches Reden hat ein Ende, / Zungenrede verstummt, / Erkenntnis vergeht. 9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen, / Stückwerk unser prophetisches Reden; 10 wenn aber das Vollendete kommt, / vergeht alles Stückwerk. 11 Als ich ein Kind war, / redete ich wie ein Kind, / dachte wie ein Kind / und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, / legte ich ab, was Kind an mir war. 12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur rätselhafte Umrisse, / dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, / dann aber werde ich durch und durch erkennen, / so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. 13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

1 Kor 13, 1-13

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Die Herausgeber sind: (Erz-)Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u.a.

Herausgebender Verlag: Katholische Bibelanstalt GmbH

www.bibelwerk.de



Hinter jedem Beruf steht die Berufung einfach zu lieben.

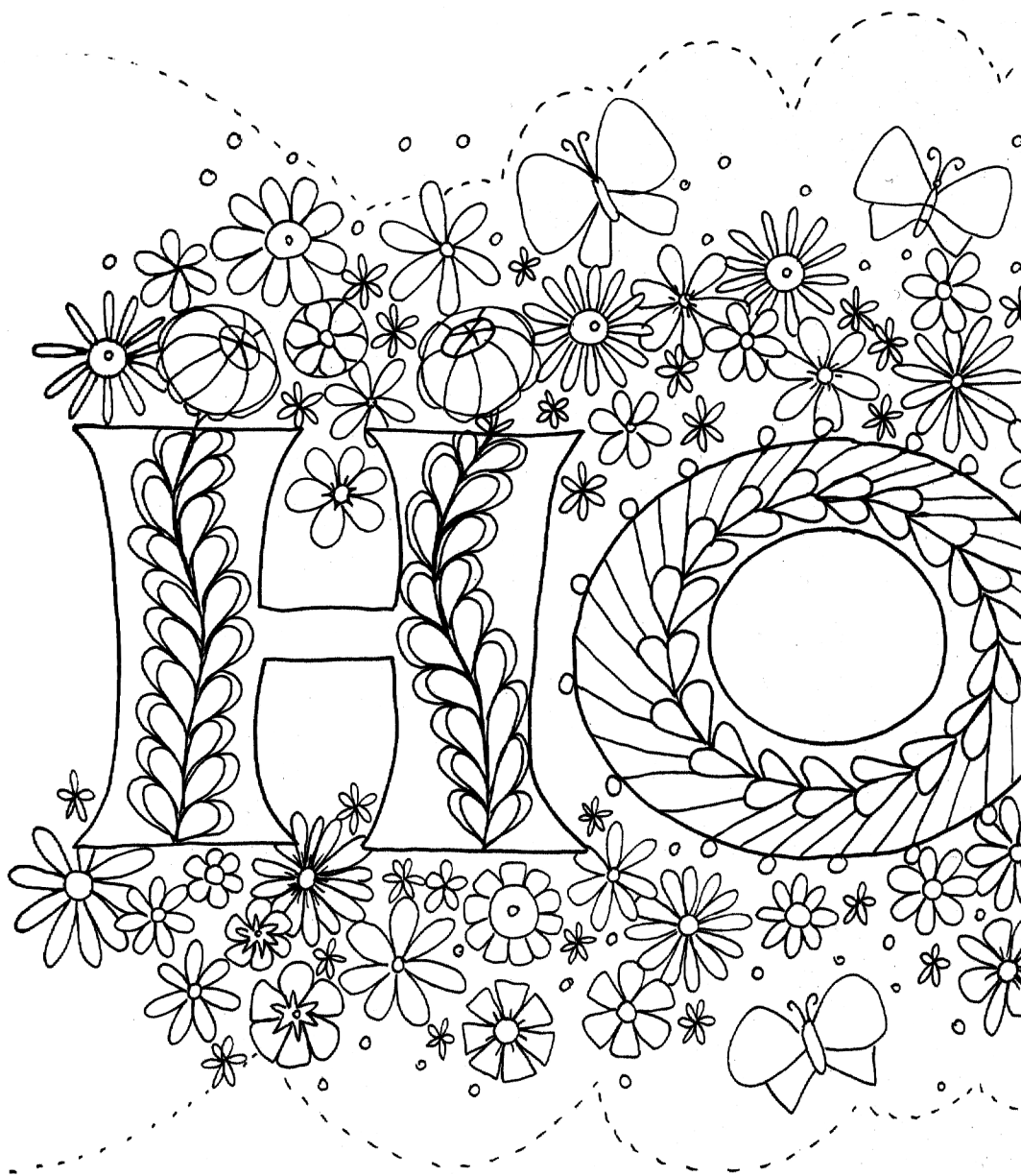
Was willst du, dass die Leute über dich an der Beerdigung sagen? Er lebte für seine Arbeit? Sie war zwar erfolgreich im Job, aber hatte nie Zeit für uns? Er machte ne Million, aber hat jetzt keine Zeit mehr sie auszugeben? Sie war unglaublich begabt, schön, ehrgeizig... ich weiß, was ich hören möchte: Er hat geliebt! Mehr möchte ich nicht erreichen, ich glaub mehr kann man nicht erreichen als zu lieben. Die Liebe ist die größte Gabe, die wir von Gott bekommen haben, sagt Paulus in 1. Korinther 13. Egal wie toll dein Beruf ist, wieviel Wert du daraus ziehst, egal wie sportlich, fit, gut aussehend du bist, all das wird mal verfallen. Das einzige, was nicht in unserem Leben verfällt, ist die Liebe, mit der wir geliebt haben. Wer liebt, der hinterlässt Spuren im Leben anderer, die nie vergehen. Wer liebt, lebt weiter auch wenn er stirbt, denn die Liebe ist die einzige Kraft, die direkt aus Gottes Herzen kommt, denn Gott ist Liebe. Wer also liebt, der bringt etwas Göttliches in die Welt. Und Gott wiederum ist ewig, er bleibt auch wenn wir sterben. Wer Gott daher in der Liebe nachfolgt, sein Wesen der Liebe reflektiert und widerspiegelt, der hat die größte Berufung in seinem Leben gefunden, der hat alles erreicht, was man als Mensch erreichen kann, denn er hat Teil gehabt an der ewigen Liebe Gottes, er hat Teil an der Ewigkeit. Denn Gott ist Liebe, wer mit ihm sein will, der muss lieben, denn ohne Liebe kein Gott und ohne Gott kein Leben, hier nicht, und dann dort auch nicht. Denn es bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese 3, die größte aber von ihnen ist die Liebe. Also leb deine Berufung, lebe, um zu lieben.

Quelle: Instagram, Pfarrerausplastik, 02.10.2024

A scenic landscape featuring a paraglider in the sky. The sky is a vibrant blue with wispy white clouds. The paraglider is a dark silhouette against the sky. Below the sky, there are rolling hills and mountains. The foreground shows a grassy slope with some trees. The overall scene is bright and clear.

Perspektiv - Wechsel!

Ausmalbild





© Just Cards Publishing
A division of Just Cards Direkt Ltd, Ollerton
Aus dem Buch: *Leben aus Gnade*
Mit freundlicher Erlaubnis des cap-Verlages

Was zählt?

Als ich vor vielen Jahren, nach meiner Zeit als Vikar im Hagener Norden, in Soest mit dem Propst am Patronatsfest zu Ehren des Hl. Patroklos die Krankensalbungsmesse feierte, begann er seine Predigt mit den Worten: „Vom Hl. Patroklos wissen wir nicht viel!“ Wenn man in einschlägigen Quellen nachschaut, etwa unter heiligenlexikon.de, findet man diese Einschätzung

bestätigt. Da steht nicht viel Überliefertes, und noch weniger Überprüfbares. Das gilt ganz ähnlich für viele Heilige aus der Zeit der Antike, auch etwa für Johannes den Täufer. Wirklich viel wissen wir selbst von ihm nicht. Und vom Hl. Andreas ist es noch viel weniger! Etwas besser steht es um die Heiligen aus dem Mittelalter, wie den Hl. Antonius. Aber auch diese sind mit „modernen“ Heiligen wie Mutter Theresa einfach nicht zu vergleichen. Mir stellt sich da die Frage:



Was bleibt eigentlich von einem Menschen?

Bei Beerdigungen bin ich immer wieder erschrocken, dass für mich als Fremden das Wichtigste selbst aus 70, 80, 90 oder noch mehr Lebensjahren fast immer auf ein einziges Blatt Papier passt! Alles andere bleibt in den Herzen und Gedanken der vertrauten Menschen, der Eltern, Kinder, Partner, Geschwister, Freunde, Nachbarn, Kollegen, zwar durchaus lange Zeit erhalten, geht aber eigentlich immer mit denen dann ins Grab.

Was bleibt, wird so im Laufe der Zeit immer weniger, und nur wenige Menschen bleiben schließlich überhaupt im (kollektiven) Gedächtnis. Doch selbst dann kann man noch fragen: Was bleibt denn? Etwa vom alten Adenauer, vom letzten Kaiser, von unseren Gemeinde-, Stadt- oder Namenspatronen?

Doch wenn nur so wenig bleibt, dann ist womöglich einfach die Frage falsch! Versuchen wir es also nicht mit: Was bleibt?, sondern mit:

Was zählt?

Was zählt bei einem geliebten Menschen, bei einem berühmten, einem heiligen?

Von Johannes dem Täufer können wir sagen: Er hat an Christus geglaubt, uns auf ihn hingewiesen. Darum ist er einer von uns. Das zählt: Sein Glaube!

Vom Hl. Andreas können wir sagen: Er war treu bis in den Tod, darum ist er für uns ein Vorbild. Das zählt: Die Hoffnung, die er uns schenkt!

Vom Hl. Antonius können wir sagen: Er ist mit Gott vereint, tritt für uns ein, ist bis heute hilfreich für ungezählte Menschen. Das zählt: Die Liebe, die uns mit ihm verbindet!

Das, was wirklich zählt, das bleibt auch!

Was also bleibt?

Paulus hält fest: „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe. (1 Kor 13, 13)“

Denn wenn sich am Ende die Frage nach unserer ganz persönlichen Heiligkeit stellt, wie wir gelebt haben, was für uns gezählt hat, was von uns selbst bleibt, dann kommt es eben genau darauf an, wie wir diese drei Tugenden gelebt haben: Glaube, Hoffnung und vor allem die Liebe!

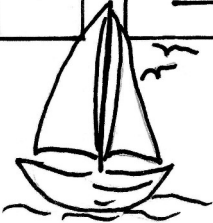
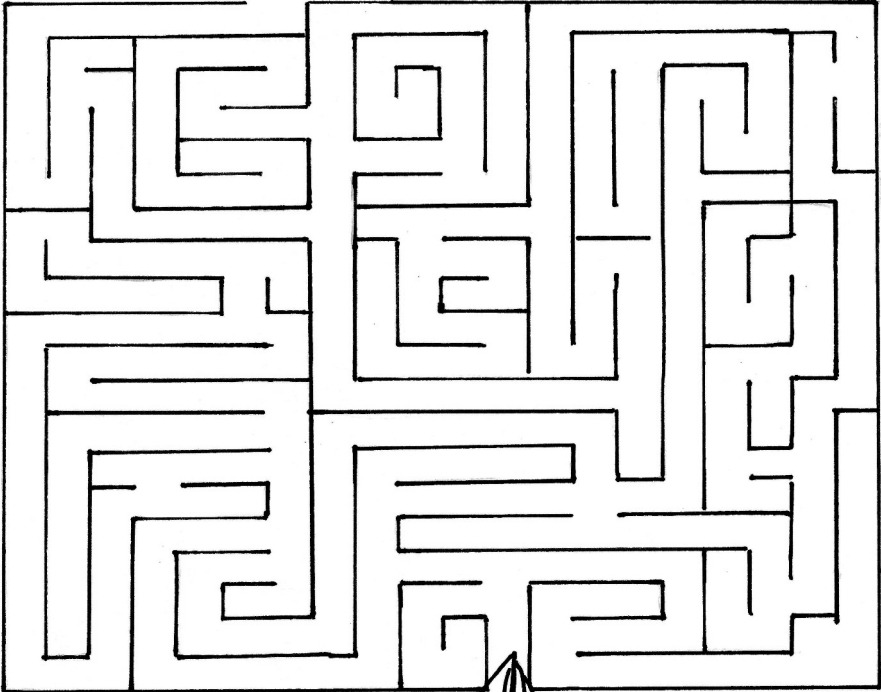
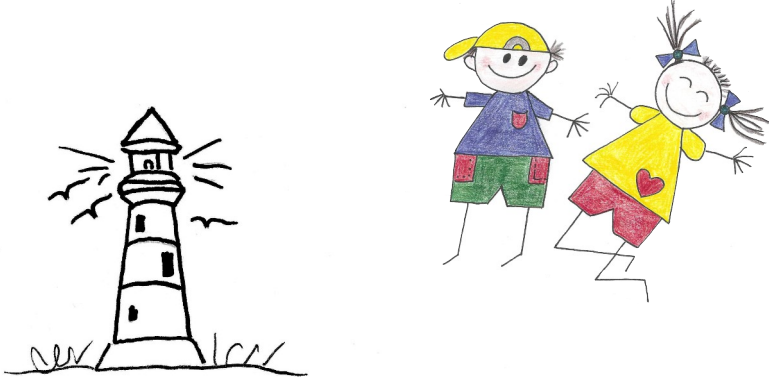
Und damit werden wir nicht nur in den Herzen und im Gedächtnis der Menschen bleiben, sondern sogar in den Himmel kommen können!

Pfr. Jürgen Wiesner, JVK NRW, JVA Hamm



*“Wenn ich wüsste,
dass morgen die Welt
unterginge, würde ich heute
noch ein Apfelbäumchen
pflanzen”
M. Luther*

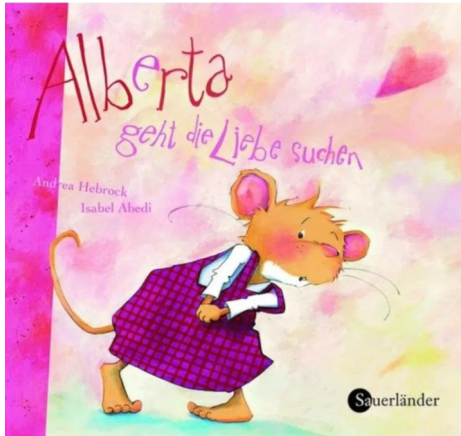
Labyrinth - Kinderrätsel



Alberta geht die Liebe suchen

Buchtipps für Kinder

Ein wunderschön illustriertes Buch von Isabel Abedi für Kinder ab 4 Jahren.



„Was ist Liebe?“ Diese Frage stellt die kleine Feldmaus Alberta ihrer Mama. Auf deren Antwort hin macht sich Alberta auf den Weg, sie zu suchen. Sie begegnet Fred, einem jungen Mäuserich und von nun an suchen sie gemeinsam weiter. Ob sie die Liebe finden und was die beiden alles auf ihrem Weg erleben, davon



handelt dieses Buch für große und kleine Träumer...

Fischer Sauerländer
ISBN-Nr.: 978-3-7373-6063-0

Glaube kann Berge versetzen...
warum probieren wir es nicht mal?



Das Leben der Unbeschuhte Karmeliten

Ich bin Pater Sajimon Philander OCD und seit dem Jahr 2017 im Kloster Edith Stein auf Hagen-Emst. Von hier aus unterstütze ich die Pfarrei St. Johannes mit ihren vier Gemeinden in der Liturgie und Seelsorge.



Sie haben sicherlich bemerkt, dass ich hinter meinem Namen die Abkürzung „OCD“ verwende, die für Ordo Carmelitarum Discalceatorum steht, was auf Deutsch „Orden der Unbeschuhten Karmeliten“ bedeutet. Dies ist der religiöse Orden, dem ich angehöre. Die Unbeschuhten Karmeliten gehören zu einem reformierten Zweig des Karmelitenordens, der im 16. Jahrhundert in Spanien gegründet wurde von zwei großen Heiligen: Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz.

Das klösterliche Leben der Unbeschuhten Karmeliten ist von Einfachheit, Stille und strenger Disziplin geprägt. Der Tag im Kloster folgt einem festen Rhythmus aus Gebet, Arbeit und Studium. Der Schwerpunkt liegt auf dem gemeinschaftlichen und persönlichen Gebet. Die Karmeliten beten das Stundengebet, das sich über den gesamten Tag verteilt und das durch die Psalmen die Anbetung Gottes ausdrückt. Ein weiterer zentraler Punkt im Leben der Karmeliten ist das kontemplative Gebet. Dieses innere Gebet besteht nicht aus äußeren Worten, sondern aus der stillen Ausrichtung des Herzens auf Gott.

Im Zentrum des klösterlichen Lebens steht der **Glaube**. Die Unbeschuhten Karmeliten widmen sich dem Gebet und der Meditation, um eine tiefere Beziehung zu Gott zu entwickeln. Ihr Alltag ist durch regelmäßige Gebetszeiten strukturiert, die sowohl gemeinschaftlich als auch individuell

stattfinden. Der Glaube wird nicht nur in den Gebeten, sondern auch in den täglichen Aufgaben und der Gemeinschaft gelebt.

Die **Liebe** ist ein weiterer zentraler Aspekt des klösterlichen Lebens. Die Karmeliten leben in einer Gemeinschaft, die auf gegenseitiger Unterstützung und Respekt basiert. Diese Gemeinschaft ist nicht nur ein Ort des Rückzugs, sondern auch ein Raum, in dem die Brüder lernen, einander zu lieben und zu dienen. Die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen wird in den täglichen Interaktionen sichtbar.

Hoffnung ist das dritte Element, das das Leben der Karmeliten prägt. In einer Welt, die oft von Unsicherheit und Herausforderungen geprägt ist, bieten die Karmeliten ein Zeichen der Hoffnung. Ihr Leben im Kloster ist ein Zeugnis dafür, dass es möglich ist, in der Stille und im Gebet Frieden und Freude zu finden. Die Hoffnung, die sie aus ihrem Glauben schöpfen, ermutigt sie, auch in schwierigen Zeiten standhaft zu bleiben. Sie glauben, dass Gott immer bei ihnen.

Die Mission und der Dienst der Unbeschuhten Karmeliten in der modernen Welt sind tief in ihrer kontemplativen Tradition verwurzelt, die sich auf Gebet, Gemeinschaft und Dienst an der Kirche und der Menschheit konzentriert. Ihr Dienst erstreckt sich jedoch auch über das Kloster hinaus. Durch spirituelle Begleitung, geistliche Exerzitien und pastorale Tätigkeiten tragen sie zur Erneuerung des Glaubenslebens bei und helfen Menschen, Gott in ihrem Alltag zu begegnen. Besonders in der modernen Gesellschaft, in der viele nach Sinn, Ruhe und Tiefe suchen, bieten sie spirituelle Oasen der Besinnung an.

Darüber hinaus engagieren wir uns auch in Bildungs- und Sozialprojekten, um den Bedürftigen zu helfen, und fördern ein Bewusstsein für Gerechtigkeit, Frieden und Umweltschutz. Inmitten des technologischen und gesellschaftlichen Wandels bleibt ihr Zeugnis der Liebe Gottes eine Quelle der Hoffnung, des Glaubens, der Liebe und Ermutigung für viele Menschen.

P. Sajimon Philander OCD



Liebes-Äpfel

Zutaten:

- 3-4 Äpfel
- 500 g Zucker
- 3 EL kaltes Wasser
- 1 TL Zitronensaft
- 1 TL Lebensmittelfarbe, rot
- 3-4 Holzspieße, nicht zu dünn

Zubereitung:

1. Die Äpfel gründlich waschen und gut abtrocknen. Die Stiele herausdrehen und in das Loch jeweils einen Holzspieß stecken.



2. In einem Topf den Zucker mit dem Wasser, Zitronensaft und der Lebensmittelfarbe unter Rühren aufkochen lassen, bis der Zucker vollständig gelöst ist und ein zähflüssiger Sirup entstanden ist. Den Topf vom Herd nehmen.

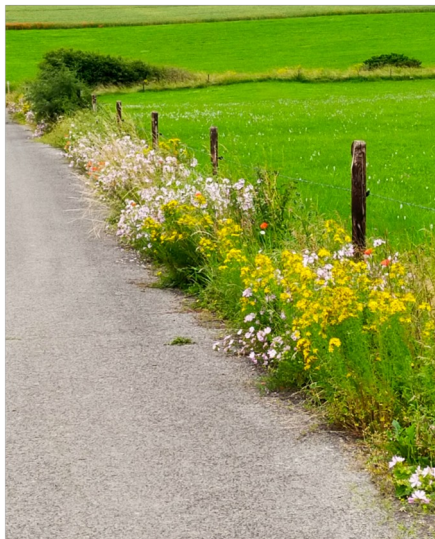
3. Nun die Äpfel in den heißen Zuckersirup tauchen und mit Hilfe des Spießes drehen, damit sich der Sirup gleichmäßig über dem Apfel verteilt.
4. Die fertigen Äpfel auf ein Backpapier stellen und erkalten lassen.

**Schmeckt wie auf dem
Weihnachtsmarkt...**



Die zwei Krüge

Eine alte Chinesin hatte zwei Krüge, die sie jeweils an einem Ende einer Stange befestigte, um diese auf ihren Schultern zu tragen. Einer der beiden Krüge hatte einen Sprung, während der andere perfekt war. Der makellose Krug brachte stets eine volle Portion des erfrischenden Wassers von der weit entfernten Quelle ins Haus der Frau. Der Krug mit dem Sprung aber kam lediglich noch halbvoll an. Volle zwei Jahre ging das so, dass die Frau, die täglich mit ihren beiden Krügen auszog, um Wasser zu holen, nur mit 1 ½ Krügen Wasser heimkehrte. Der perfekte Krug war stolz auf seine Fähigkeiten und mit sich selbst und seiner Leistung zufrieden. Der arme gesprungene Krug aber schämte sich sehr über seine eigene Fehlerhaftigkeit und fühlte sich unnützlich, weil er letztendlich nur die Hälfte von dem zuwege brachte, wofür er eigentlich bestimmt war. Nach zwei Jahren, in denen er sich und seine Leistung immer mehr als bittere Enttäuschung wahrnahm, sprach er eines Tages, als sie gerade an der Quelle waren, zur Frau: „Ich schäme mich so, weil dieser Sprung in mir den ganzen Heimweg lang die Hälfte des Wassers, mit dem Du mich täglich so reichlich befüllst, unterwegs durchsickern lässt.“ Die alte Frau lächelte sanft: „Ist Dir aufgefallen, dass auf Deiner Seite des Weges Blumen sind, während auf der



Seite des anderen Kruges keine wachsen? Ich habe Deinen Sprung von Anfang an erkannt und deshalb habe ich Blumen-samen auf Deiner Seite des Weges gesät. Und jeden Tag, während wir heimwärts gingen, hast Du diese gegossen. So hatte ich die ganzen zwei Jahre hindurch die Möglichkeit, diese wundervollen Blumen zu pflücken und unseren Tisch damit zu verzieren. Wenn Du nicht genauso wärest wie Du bist, gäbe es diese Schönheit nicht, um unser Haus damit zu schmücken.“

*Verfasser/in unbekannt
alte Weisheitsgeschichte aus China*



Liebe, Glaube,
Hoffnung:
Sie sind Samenkörner,
die etwas Neues
hervorbringen
können.



Schlüsselanhänger: Glaube-Liebe-Hoffnung

Materialien:

- Filzplatten in den Farben Blau, Rot, Grün (ca. 3-4 mm stark)
- 1 Schlüsselring
- Schere, Bleistift, Locher
- Eine Vorlage für ein Kreuz, ein Herz und einen Anker (ausgeschnitten aus Papier)



Anleitung:

1. Für das Kreuz (Symbol des Glaubens) die Papiervorlage auf die blaue Filzplatte legen und mit Hilfe des Bleistifts abpausen und so das Kreuz auf die Filzplatte übertragen.
2. Mit der Schere das Kreuz vorsichtig ausschneiden.
3. Genauso mit den Papiervorlagen für das Herz (Symbol der Liebe: Rote Filzplatte) und dem Anker (Symbol der Hoffnung: Grüne Filzplatte) verfahren.
4. Mit Hilfe des Lochers vorsichtig am oberen Ende der Anhänger mittig ein Loch einstanzen.



5. Die Symbole der Reihenfolge nach, Glaube (Kreuz) – Liebe (Herz) – Hoffnung (Anker), achtsam auf den Schlüsselring ziehen.

Ein schönes Geschenk für alle Gelegenheiten!



Gott,
Hoffnung haben wir alle.
Hoffnung, dass sich etwas
zum Besseren in der
Beziehung ändert.
Hoffnung, dass die
Krankheit gut
überstanden
wird.

Hoffnung, dass die Person
ihr schlechtes Verhalten
einsieht.

Hoffnung, dass es besser
wird auf der Arbeit.

Hoffnung, dass es Frieden
gibt.

Manchmal ist die
Hoffnung
aber so weit weg, dass wir
sie kaum mehr spüren.

Ja, dass wir fast
hoffnungslos sind.

Aber Du bist da und
stärkst

uns. Zeigst uns, dass es
sich

lohnt zu hoffen und nie
aufzugeben.

Amen.